

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1910

11 (12.3.1910)

EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE

Bezugsbedingungen:

Vierteljährlich durch die Post bezogen 60 Pfennig. Die Gemeindeglieder erhalten den Bote unentgeltlich zugestellt. Bestellungen werden durch die Kirchendiener angenommen.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Garantierte Auflage:

== 15000 Exemplare. ==

Preis der Anzeigen:

Die 4 gespaltene Kolonelle 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Anzeigen-Aannahme bei der Exp. d. Badischen Landeszeitung-Birchlr. 9 (Tel. 400) u. allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 11

Karlsruhe, 12. März 1910.

3. Jahrgang.

Inhalt: Abgebrochene Brücken. — Unsere Konfirmanden und ihr Elternhaus. — Mutter. — Für unsere Kranken. — Konfirmanden-Abendmahl. — Gottesdienste. — Missionsausstellung in Karlsruhe. — Für die Brandbeschädigten in der Südstadt. — Vereinschronik. — Kirchlicher Vereins-Anzeiger. — Feuilleton: Meister Martin, der RUFNER und seine Gefellen.

Abgebrochene Brücken.

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das davor ist. Phil. 3, 13.

Am Konfirmationssonntag-Nachmittag lehnte ich mit dem Nachbar am Gartenzaun. Die Schneeglöckchen schauten aus dem schwarzen Grund, über uns stand ein klarblauer Himmel, und durch die milde Frühjahrsluft kam ein feines Dufte wie von Weilschen. Ueber den Kirchsteig kamen die Konfirmanden, mit denen ich den traulichen Gang durch unsern Wald machen wollte. Die Kränzchen leuchteten auf dem Blondhaar der Mädchen, und die Buben trugen stolz den großen Strauß am „Nachtmahlrod“.

„Wer jetzt in ihre Herzen gucken könnte!“ sagte der Nachbar. „Die sehen lauter Sonnenschein vor sich, und der Himmel hängt ihnen voller Geigen. Sie werden schon bald genug die Köpfe hängen, wenn sie merken, daß mehr Steine auf dem Lebensweg liegen als Blumen. Sie dauern mich allemal in der Seele, wenn ich sie so fest in die Welt springen sehe.“ „Nachbar, ich verstehe das. Es trifft mich manchmal wie ein harter Stoß ins Herz, wenn ich denke, was ich alles habe werden wollen in der Welt, und wie wenig ich geworden bin. Als ich ein Kind war, dachte ich oft, wie ich auf meinen Händen eine feine Krönchen tragen würde, und ich sehe, daß die Hände leer geblieben sind. — Aber in all solchen Gedanken steckt etwas, das sieht aus, wie eine tüchtige Portion Undank gegen Gott. Wir schelten ihn, als hätte er uns an der Nase herumgeführt, und verlieren doch Herz, Aug' und Freude für das Gute und Schöne, was er uns hat finden lassen — wahrhaftig meistens ohne unser Zutun. Man sollte den frohen Kindern ihre Lebensfreude nicht versalzen!“ Der Nachbar macht ein verduhtes Gesicht. „Schade, daß Sie Ihre Predigt meinem Götze (Vaterkind) heut früh nicht gehalten haben. Ich glaube beinahe, ich habe ihm mit meinem Sprüchlein nicht wohlgetan.“ „Was haben Sie ihm denn gesagt?“ „Kind, habe ich gesagt, setze dir keine großen Klauen in den Kopf! Die werden doch keine Schmetterlinge. Stell dich an deinen Platz und packe mit zwei Händen an. Wirst du auch nichts Großes — so wirst wenigstens ein ganzer Mann aus dir!“ „Ei, Nachbar, eine schönere Predigt hätte ich auch nicht halten können. Aber nun weiß ich erst recht nicht, warum ich mit so schweren Gedanken auf die Kinder schauen soll. Mir lacht das Herz, wenn ich dran

denke, wie sie jetzt „mit zwei Händen anpacken“. Die Kinder bringen ein großes Kunststück fertig: sie brechen alle Brücken hinter sich ab!“ „Das ist wahr!“ lachte der Nachbar. „Seute sind sie konfirmiert, morgen schauen sie ihre Kameraden nimmer an, die noch das Ränzchen auf dem Rücken tragen.“ „Nachbar, in manchem Lächerlichen steckt ein Wahrheitskern. Die Kinder, die jetzt mit einem Mal Männer sein möchten, machen einen Schnitt durchs Leben. Vorn dran ist das Leben. Drum haben sie keine Zeit, sich die Laune mit Heimweh nach Kinderspiel und Kinderlust zu verderben. Sie fragen nur: was kann ich werden?“ „Schön gesagt, das Brückenabbrechen. Aber ihr Pfarrer predigt doch von Bußetun. Und da heißt's allemal: rückwärts schauen! Vorige Woche haben Sie gesagt, mit dem Weidners Fritz sei's nichts, weil er nie Zeit hat, hinter sich zu sehen, sonst müßte er merken, wie schnell es mit ihm abwärts ginge.“ „Nachbar, gestern sind Sie in der steinernen Klinge festgefahren. Die Däsen haben den Wagen nicht herausgebracht. Haben Sie wohl jammernd die Hände überm Kopf zusammengeschlagen und gerufen: „Wäre ich doch nicht dahergefahren!“ „Ach, das hätte nichts geholfen. Zum Bannwartshannes, der neben dran gepflügt hat, bin ich gegangen und habe gesagt: „Reiß mir deine Däsen zum Vorspann!“ „Und dann sind Sie tüchtig dran gegangen und haben den Wagen herausgeschafft und haben sich in Acht genommen, daß Sie nicht wieder ins alte Geleise gekommen sind. — So hat's der verlorene Sohn gemacht. Er hat nicht geheult: „Ach, wie verkehrt!“, sondern er hat gesagt: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!“ Einer, der noch die Kraft hat, die Brücken abzubrechen, hat etwas von ewiger Jugend in sich, und wenn er schon den Sänee auf dem Kopf trägt.“

Die Kinder standen wartend am Gartenzaun. „Kinder, singt dem Herrn Pfarrer ein schönes Lied!“ rief der Nachbar. Und als wir durch die Dorfstraße gingen, sangen sie:

Hält man mich, so lauf ich fort.

Bin ich matt, so ruft das Wort:

Fortgerungen, durchgedrungen

Bis zum Kleinod hin!

Unsere Konfirmanden und ihr Elternhaus.

Es war in meiner Dorfgemeinde. Im Winter, während des Konfirmandenunterrichts. Da kam eines Abends ein bekümmertes Weiblein zu mir. Sie redete von ihrem Neffen, der unter meinen Konfirmanden war. „In der letzten Wochenkirche haben Sie den Text aus der Apostelgeschichte gehabt (c. 16, v. 7), wie Paulus nach Bithynien reisen wollte, aber der Geist ließ es ihm nicht zu. Und Sie haben gesagt, wie heutzutage oft ein anderer Geist es nicht zuläßt, daß das Wort Gottes in den Herzen der Menschen Wurzel schlägt, der Geist der Gleichgültigkeit und Weltlichkeit in den Familien, der dem Gotteswort den Eingang in die Kinderseelen wehrt. 's ist mir durch's Herz gegangen. Denn so ist's mit dem Konradle meiner Schwester. Dort läßt's auch der Geist nicht zu, daß der Konfirmandenunterricht dem Bublein durch die Seele dringt. Was im Unterricht in ihn hineinkommt, wird daheim weggelacht — oder im Streit und Hank der Eltern weggewischt.“

Ich habe oft dran denken müssen, besonders in diesen Tagen, in denen wir uns auf den Konfirmationssonntag rüsten. Wie oft mag auch da in den Familien mittags und abends das weggelacht oder weggewischt werden, was die ernste Feier am Morgen dem Kinde hat geben wollen! Ihr müßt mich recht verstehen. Ich meine nicht, daß die Konfirmationsfeier der Freude entbehren soll. Am Gegenteil! 's ist ja eine Herzensfreude für Vater und Mutter, wenn sie ihr Kind so weit herangezogen haben, daß es mit hellen Augen und glücklichem Herzen vor ihnen steht und den schönen Gang zum Gotteshaus mit ihnen tut, um zu rufen — will's Gott! aus recht begeisterter Seele heraus! — „bei Dir, Jesu, will ich bleiben, stets in Deinem Dienste stehn!“ 's ist eine rechte Herzensfreude, die einem das Auge naß machen kann, und doch jubelt's da innen, wenn man sich sagen darf: „Mein Kind strebt hohen Zielen zu; es will das Beste und Schönste in der Welt erreichen, ein Gotteskind will's werden!“ Oder, wenn du's lieber ein bißchen anders sagen willst: „Ein Charakterfest Mann, eine treue, herzensreine Frau will's werden. — und unser Herrgott soll seinen Segen dazu geben!“ Ja, darüber dürft und sollt ihr alle recht von Herzen froh sein. Denn Begeisterungsstunden tun der Jugend besonders heut bitter not. In diesen Begeisterungsstunden brennt eine Flamme, an deren Wärme sie noch manchmal die erstarrten Glieder aufstauen werden. Und daß an einem solchen Freudentag auch daheim eine frohe Familienfeier nicht fehlen darf, das versteht sich für uns alle von selber.

Aber — und das ist ein starkes und ernstes Aber — schließt nicht diese frohe Familienfeier die große Gefahr in sich, daß sie die wahre und reine, tiefinnerliche Freude des Festes, die Freude am geistigen Werden, Reifen und Wachsen todbrückt? Daß vor lauter Feiern vergessen wird, was man eigentlich feiern will: nämlich den ersten Flügelschwung einer jungen Seele, die empor will zu den ewigen Sternen, die der Menschenwelt leuchten, zu der Freude am Kleinen und Heiligen, zum Leben in Gottes Friede und Seligkeit?

Ist nicht oft die religiöse Feier am Morgen nur eine Art rührseliger Melodie, die man singt, um sie schnell zu vergessen und dann so recht in den Strudel des Vergnügens sich hineinreiß zu lassen? Und ist das nicht bitter schade? Ist's nicht umgekehrt tausendmal schöner, wenn die religiöse Feier den starken Grundton bildet, der mit wunderbarer Macht die Seele durchdröhnt, und allen anderen Freuden des Tages ihre rechte Weihe, ihren tiefen Gehalt verleiht? Wollt ihr, liebe Eltern, nicht den schönen Freudentag eurer Kinder so ausgestalten, daß die Freude dieses Tages ihnen einfach unverlierbar bleibt, wie inneres Kapital, aus dessen Zinsen sie noch lange Jahre innerlich Lebenskräfte ziehen?

In seinem schönen Buche „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ erzählt der Maler W. v. Kugelgen, wie sein Vater, der Katholik war, bei der Konfirmation seines zweiten Sohnes in Bausa weilte, und wie tief ihn die Feier ergriff. Nachmittags weilte die Familie mit vielen Leuten aus den verschiedensten Ständen am langen Tisch des Pastors, des berühmten Koller. „Durch die kirchliche Handlung waren aller Herzen noch erwärmt, und mein Vater verlebte Stunden unter ihnen, die ihm zum Vorgeschnack des Himmels wurden. So, meinte er, würde es einst dort oben werden, wenn vor dem Anschauen Gottes alle Schranken der Meinung, des Standes und Bekenntnisses zusammenbrächen und Christus alles in allem sein würde. — Als wir durch die nächtliche Heide nach Hause fuhren, gaben die Gespräche meines Vaters noch auf dem ganzen Wege Zeugnis von den beseligenden Eindrücken, die er empfangen. Er danke Gott von Herzen, sagte er, daß er ihn einen Tag habe sehen lassen wie diesen; nun sei er unfertwegen ganz beruhigt, denn eine Kirche, die noch solche Zeugen, solch ein Bekenntnis und solch Gottesdienste habe, sei nicht vom heiligen Geist verlassen.“ Man merkt dieser Schilderung des Erzählers noch jezt das innere Glied an, das ihn durchstürmte bei der Erinnerung an diese Konfirmationsfeier, bei der ihm der Vater so recht von Herzen nah, lieb und

teuer war, weil er das Heiligste mit seinem Kind innerlich durchleben konnte. Wollt ihr euren Kindern nicht dies Glied schenken, daß es ihr ganzes Leben wie ein himmlischer Jubelgesang durchrauscht: „In der weihvollsten Stunde meines Lebens sind mir Vater und Mutter am allernächsten gestanden. Da waren wir ein Herz und eine Seele!“

Mit dem Konfirmationsjahr beginnt ja die Zeit, in der sich das Verhältnis von Eltern und Kindern langsam umbildet. Aus dem Autoritätsverhältnis soll ein Pietätsverhältnis werden. An die Stelle des blinden Gehorsams muß das freie und starke Vertrauen, die freiwillige Unterordnung unter den klaren Willen der Eltern, den die heilige Liebe verklärt, treten. Rechte Eltern sehnen sich darnach, die besten Freunde ihrer Kinder zu werden, die Vertrauten ihrer Seelen, ihre Ratgeber und Führer, die teilnehmenden Genossen ihrer beginnenden eigenen Freuden, Leiden und Sorgen. Wie oft wird aber dies schöne Ziel verfehlt! Wie oft werden sich Eltern und Kinder fremder und fremder, je mehr die Kinder heranwachsen! Sie haben sich innerlich nichts mehr zu geben und zu sagen, darum sind sie auch äußerlich nur noch durch lose Bande miteinander verknüpft. Wer weiß, wie oft der Grund zu dieser Entfremdung darin lag, daß das Kind in dieser ersten Weihezeit seines Lebens in der Konfirmationszeit, des tief fühlenden Verständnisses seiner Eltern entbehren mußte? Wenn Eltern ihrem Kind auf dem Weg zum Göttlichen nichts oder nicht viel sein können, wird das Kind auch seinen Erdenweg allein zu finden sich zutrauen. Darum denket nicht gering von der Bedeutung des Konfirmationstages für euer Verhältnis zu dem Kinde. Was ihr an diesem Tage auf euer Kind ausstrahlt an innerer Wärme und Ergriffenheit, das bleibt in der Kindesseele unverlierbar eingegraben, und es ist eine starke Kette, die euer Herz an das Kindesherz bindet. Da mag für viele die Geburtsstunde der höchsten Freundschaft der Erde, der Freundschaft zwischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter, liegen!

Das ist's, was das Elternhaus dem Kind an seinem Konfirmationstag bieten muß. Das muß allem fröhlichen Feiern die stille verborgene und doch so heilige und edle Weihe geben: das Miterleben der Berührung von Gott und Seele.

Und soll das nicht möglich sein? Lasset mich auf einige kleine Dinge deuten! Der Konfirmationstag bringt dem Kind meist eine Menge von Geschenken. Wie leicht geschieht's, daß der Glanz des Schmuckes die Kindesseele so erfüllt, daß der Gang zum Gotteshaus ein kindisches Prangen wird! Wie leicht mag die Fülle der Geschenke die ganze kindliche Phantasie so erfüllen, daß die Gabe Gottes darüber völlig verschwindet! Wie wäre es, wenn ihr den Gabentisch dem Kinde am Abend des Sonntags rüsten würdet? Würde dann die Gabe der menschlichen Liebe nicht zu einem beglückenden Widerschein der großen Gottesliebe werden, die am Morgen das Herz völlig gefangen nahm? Statt die Empfänglichkeit des Kindes für das Heilige zu stören, würde dann die „Bescherstunde“ ein freundlicher Ausklang des innerlich Erlebten sein.

Und dann die Fröhlichkeit selber! Geitere Rede fliegt beim Mahl herüber und hinüber. Sollte es so schwer sein, in diesem frohen Blandern als tiefen Grundton die Größe und den Ernst des Tages immer wieder durchklingen zu lassen? Wieder werden gesungen, das Klavier und die Geige läßt sich hören. Soll nicht die Musik dieses Tages auf den Grundton des Festes gestimmt sein? Nicht als ob ich dächte, es sollen nur Choräle gesungen werden. Aber unser Volkslied und unsere klassische Musik, sei's Beethoven oder Schumann, M. Franz oder S. Wolff, hat ernste Klänge genug, die die Freude heiligen. Und auch das frohe Kinderspielen kann an diesem Tag immer wieder im Rahmen der Freude, die das Ausgelassene fliehet, bleiben und so das fröhliche Christenleben im bunten Bild zeichnen.

Es kommt auf die Persönlichkeit an. Und ich denke doch, an diesem Tag wollen alle Eltern Persönlichkeiten voll echter und wahrer Liebe sein, die das Beste gibt, was sie hat. Unsere Konfirmationsfeier soll eine Feier der in Gott glücklichen Seele sein. Seht sie so an, dann kommt der Geist in die Freude des Hauses, der dem Wehen des Göttlichen nicht den Eintritt wehrt, sondern ihm die Tore weit, weit offen macht.

Mutter.

In diesen Wochen gibt es für manches junge Menschenkind eine spürbare Wendung. Die Weichen des Lebens werden gestellt. Für viele bedeutet es einen ersten Abschied vom Elternhause und besonders von der Mutter. Das ist Grund genug zum Nachdenken. Es ist nun einmal so, daß für die Kinder die Bedeutung des Vaters oft erst in spätere Jahre fällt. Die Mutter hat nach der Natur der Dinge mit dem Seelenleben der Kinder die erste und engste Verbindung. Ich denke an den Rekruten, der am Ertrinken in Todesnot nur „Mutter!“ rief. Die Kinderzeit lag

längst dahinten; aber da kam es urwüchsig heraus, was einem keine Mutter ist.

Jedem wie liegt das wohl in jedem, aber nicht alle sehen es klar. Vor allem die eben heranwachsende Jugend nicht, die alle Elternfürsorge bis auf Weiteres als selbstverständlich hinnimmt. Mutter ist selbstverständlich, und all ihre Mühe, Sorge, Arbeit versteht sich von selbst — bis eines Tages diese Selbstverständlichkeit zerbricht und der junge Mensch mit Schmerzen gewahr wird, daß es eine Gottesgnade ist, wenn einer ein Wesen hat, zu dem er Mutter sagen kann.

„Wenn Du noch eine Mutter hast“ — liebes junges Menschenkind, so denke darüber nach. Du bist nichts als aufgespeicherte Vater- und Mutterliebe. Verne den verborgenen Reichtum sehen und schreite nicht leichtsinnig, gedankenlos darüber hinweg — so lange du noch eine Mutter hast!

Ein Wochenblatt, „Die Hilfe“, brachte dieser Tage ein kurzes Stücklein von Franziskus Sähnel, das sollten sich unsere jungen Leute einmal und mehrmal recht aufmerksam durchlesen, und auch älteren Leuten, auch Männern schadet es nicht. Es ist überschrieben:

Mutter geht doch nicht auf Arbeit!

Ein junger Bursche, der erst kurze Zeit die Schule verlassen hat, bekommt eine Stelle als Laufbursche und Hausknecht in einem größeren Ladengeschäfte. Darauf ist er sehr stolz, und überall prahlt er mit seinem großen Verdienste. Eines Tages trifft er seinen alten Lehrer. Der freut sich herzlich, den allzeit munteren Hinrich einmal wieder zu sehen, und besonders darüber, daß es ihm anscheinend so gut geht. Dann entspinnt sich zwischen ihnen folgendes Gespräch:

„Ich muß jeden Morgen schon um 5 Uhr aufstehen, um zur rechten Zeit zu „meiner Stelle“ zu kommen. Aber frühstücken kann ich erst noch ganz gemütlich.“

„Ist dann schon jemand bei euch zu Hause wach, Hinrich?“

„Natürlich, Mutter doch, sie weckt mich und macht mir Kaffee und Butterbrot, und wenn ich weg bin, kriegt Vater sein Frühstück. Dann weckt sie Marie und Albert, damit sie rechtzeitig zur Schule kommen.“

„Und wer macht euch das Mittagessen?“

„Natürlich doch unsere Mutter, für mich und für Vater und für die Kinder!“

„Nachmittags hat dann aber deine Mutter doch für sich etwas Ruhe, nicht wahr?“

„Das wäre noch besser! Sie muß doch alles rein halten und nach den andern Kindern sehen und das Abendessen fertig machen; denn wenn Vater und ich heimkommen, sind wir natürlich tüchtig hungrig von der Arbeit. Nach dem Abendessen bummeln Vater und ich dann noch ein wenig oder lesen auch, wenn wir nicht zu müde sind.“

„Und was macht deine Mutter dann nach dem Abendessen? Sie wird doch auch sicher müde sein?“

„Wovon denn? Sie hat doch noch genug zu tun! Wenn sie den Abendtisch abgedeckt hat und die Kinder zu Bett gebracht hat, muß sie unser Zeug noch nachsehen und Strümpfe stopfen. Sie hat immer soviel zu nähen.“

„Kann das nicht die Näherin tun?“

„Weshalb denn, die kostet doch so viel Geld, und unsere Mutter hat abends doch Zeit!“

„Oh“, fragte jetzt der Lehrer, „da verdienst du mit deinem Vater wohl schon recht viel Lohn die Woche?“

„Und ob, ich kriege 12 Mark die Woche und Vater meist 40 Mark!“

„Und deine Mutter?“

„Unsre Mutter? Warum sollte die denn Lohn haben? Sie geht doch nicht auf Arbeit!“

Hast Du einmal darüber nachgedacht, was Mutter für einen Arbeitstag hat? Und sie will dafür nichts, als daß sie sich über Dich freuen kann.

Was helfen einem jungen Menschen alle äußeren Ehren, wenn er seiner Mutter diesen Lohn versagt? Die höchste Ehre verleiht nicht der Kaiser, sondern die Mutter, die mit stummem Streicheln ihrem Kinde sagt: Du hast mir Freude gemacht!

Für unsere Kranken.

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Matth. 6, 13.

Wenn es beim Unser Vater an diese letzten Worte kommt, so haben die Meisten nur den einen Gedanken: das ist das Ende. Ein hoffungsvoller Schluß, bei dem man sich nichts mehr denkt.

Es muß erst ein anhaltender Regen kommen, und diesen harten Boden der Verständnislosigkeit aufweichen, damit etwas darauf wachsen kann. Oder die Uflugschar des Leidens muß darüber hingehen und das durch Gewohnheit Hartgewordene lockern. Wir Menschen sind nun einmal so, daß wir die Herrlichkeit erst im Dunkel der Herzensangst sehen lernen.

Aber wenn der Bann der gedankenlosen Gewohnheit, der über diesen Schlußworten liegt, einmal gebrochen ist, dann fängt es an darin zu leuchten von einer großen, ruhigen, reinen Freude. Und das Licht kommt von den Anfangsworten her, von der Anrede: unser Vater! Denn der Vatername soll bei jeder einzelnen Bitte mitklingen und sie warm und herzlich machen und zuletzt soll er die Schlußworte mit hellem Dank anzünden: Vater, Dein ist das Reich! Du hast die Herrschaft in Händen und niemand sonst! Mag es auch tausendmal so aussehen, als ob Leid und Bosheit und Tod das Regiment über alles Leben hätten — es bleibt dennoch dabei, daß Dein das Reich ist, daß Deine Vatermacht und Vatergüte das letzte Wort behält, auch über mich und die Meinen.

Und wenn ich auch kraftlos die Wellen des Ungemachs über mich hingehen lassen muß und nicht weiß, wie ich das Heute und das Morgen ertragen soll: wenn nur du Kraft hast! Vater, dein ist die Kraft, und so lange der Vater Kraft hat, ist das Kind geborgen. „Wenn ich auch gleich nichts fühle von Deiner Macht, Du bringst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht!“ Du kannst die Nacht in hellen Tag verwandeln und das bitterste Herzleid in leuchtenden Segen. Das ist die allerhöchste Kraft, und wohl den Kindern, die zu diesem starken Gott sagen dürfen: lieber Vater!

Denn in dieser wunderbaren Macht des Schaffens und Umschaffens, die diese Welt mit ihren Ängsten schuf und sie doch umschaffen will in ewige Freude, — die den Jammer und die Verlassenheit des Kreuzes in strahlenden Segen verwandelte, — in dieser heiligen väterlichen Macht schimmert und leuchtet die künftige Herrlichkeit, die er seinen Kindern bereitet hat. Sie gehört dem Vater, die geahnte und die ungeahnte Herrlichkeit, — dann gehört sie auch seinen Kindern. Denn der Vater schafft für seine Kinder. Mag ihnen hier Sorge und Sünde den Atem verschonen, — das kann nichts mehr daran ändern, daß sie Kinder und Erben sind. Erben der Herrlichkeit — „denn Dein ist die Herrlichkeit!“

Und er ist nicht bloß heute unser Vater und morgen ist er nicht. Mag die Flut des Leidens steigen oder fallen, es wird doch nie der Augenblick kommen, da er aufhören könnte, unser Vater zu sein. Er kann nicht. Das ist die herrlichste Unmöglichkeit. Er ist unser Vater in Ewigkeit.

Wahrhaftig, so ist es! — Das heißt Amen. Wer das Unser-Vater wirklich beten lernen will, der muß Amen sagen lernen! Die allerwenigsten Menschen bringen aus ihrer Seele ein Amen heraus, ein wirkliches Amen, einen Felsen der Gewißheit, an dem sich Tod und Teufel den Kopf einrennen mögen. Vater und Amen, die beiden gehören zusammen. Denn der Vater und seine ewige Treue und Güte ist der Felsen, an dem alle andern Mächte, der Schuld, des Leidens, des Todes zerbrechen.

Wer den Schluß des Unser-Vater recht verstanden und recht gebetet hat, der darf erhobenen Hauptes und froh wie ein Königskind hineinschreiten in das, was vor ihm liegt, voll Dank und Freude gegen den, der unsere Seele auf diesen Felsen stellt.

Konfirmanden-Abendmahl.

Wir haben mit Zustimmung des Kirchengemeinderates beschlossen, in diesem Jahr versuchsweise die Feier des hl. Abendmahls von der Konfirmation zu trennen, um den Kindern das Abendmahl zu einer besonderen, ganz stillen Weihestunde zu gestalten.

Das Konfirmanden-Abendmahl der Westpfarre wird stattfinden: am Palmsonntag, den 20. März, abends 6 Uhr, in der Christuskirche.

Das Konfirmanden-Abendmahl der Neuwest-Pfarre wird stattfinden: am Karntag, abends 8 Uhr, in der Christuskirche.

Das Konfirmanden-Abendmahl der Südpfarre wird stattfinden: am Palmsonntag, den 20. März, abends 6 Uhr, in der Johanneskirche.

Rohde. Jaeger. Gesselbacher.

Gottesdienste.

Sonntag, den 13. März.

Bei den Konfirmationen wird eine Kollekte erhoben für die Verbreitung der Bibel.

Stadtkirche: 10 Uhr: Rapp; Konfirmation mit Abendmahl. Kleine Kirche: 1/2 10 Uhr: Kühlewein, Konfirmandenprüfung; 1/2 12 Uhr: Kindersgottesdienst; Fischer; 6 Uhr: Schneider.

Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer, Konfirmandenprüfung.

Johanneskirche: 1/2 10 Uhr: Gesselbacher, Konfirmation; 1/2 12 Uhr: Kindersgottesdienst im Gemeindehaus; 3 Uhr: Konfirmandenprüfung; Gindenslang; 6 Uhr: Mayer.

Christuskirche: 10 Uhr: Rohde, Konfirmation; 6 Uhr: Tuhm.

Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Jaeger, Konfirmandenprüfung.

Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier, Konfirmation mit Abendmahl; 6 Uhr: Demuth.

Gartenstraße: 1/10 Uhr: fällt aus.
 Ludwig Wilhelm-Frankenheim: 5 Uhr: Kayser.
 Diafonissenhauskirche: 10 Uhr: Kay; 1/8 Uhr: Sigler.
 Militärgottesdienst Stadtkirche: 1/9 Uhr: Schloemann.
 Andacht für Taubstumme Christuskirche: 2 Uhr.

Dienstag, den 15. März.

Beiertheim: 8 Uhr: Schneider.

Donnerstag, den 17. März.

Kleine Kirche: 5 Uhr: Demuth.
 Johanneskirche: 8 Uhr: Sindenlang.
 Lutherkirche: 8 Uhr: Weidemeier.

Missionsausstellung in Karlsruhe.

In der Zeit vom 28. März (Ostermontag) bis 17. April wird in unserer Stadt von der Basler Missionsgesellschaft eine Missionsausstellung veranstaltet werden. (Ethnographische Ausstellung der Basler Mission.) Die Basler Mission will damit weiten Kreisen Gelegenheit geben, einen Einblick zu tun in die eigenartigen Verhältnisse ihrer Missionsgebiete. Mehr denn je interessieren uns ja heute die Länder in Afrika und Asien, und dadurch, daß Kamerun eine deutsche Kolonie ist, gewinnt diese Ausstellung für uns ein besonderes Interesse, da gerade auch die Abteilung für Kamerun sehr reichhaltig ausgestattet ist. Wir bekommen da einen Einblick in die Wohnungen und die Lebensweise der Neger und in ihren Götendienste und Aberglauben. Auch Waffen aus der alten Zeit, Schnitzereien, ein Elefantenschädel und vieles andere ist zu sehen.

Ein Fetischpriester der Goldküste mit seinem eigentümlichen Gewand und seinen vielen Amuletten zeigt uns die Verirrungen der Heiden, die ihre Angst und Furcht bei solchen Fetischpriestern los zu werden suchen. Auch bei Indien und China bekommen wir einen genaueren Einblick in das Leben und Arbeiten der dortigen Bewohner, unzählige Götzen zeigen uns, wie die Heiden das Verlangen nach Ruhe und Frieden zu stillen suchen.

Aber auch das, was die Mission unter diesen Völkern arbeitet und schon erreicht hat, wird uns an allerlei Handarbeiten der Missionsschüler und -schülerinnen, an ihren Festen und Zeichnungen und an den Büchern, die von der Mission in ihren Sprachen hergestellt sind, deutlich gezeigt.

Es ist eine seltene Gelegenheit, die uns einen so reichhaltigen Blick nach Afrika und Asien gewährt, und wodurch uns namentlich auch die Missionsarbeit recht wichtig und lieb werden soll, und es sollte namentlich auch die Jugend diese günstige Gelegenheit benutzen, einen Einblick in diese eigenartigen Verhältnisse der Schwarzen, Braunen und Gelben zu bekommen. Damit die ausgestellten Gegenstände für Jedermann recht verständlich werden, werden für jede Abteilung Missionare da sein, welche mit einer Anzahl freiwilliger Helferinnen den Besuchern die Sachen erklären werden.

Wie laden jetzt schon recht viele zum Besuche dieser Ausstellung herzlich ein. Sie wird in der städtischen Ausstellungshalle

Meister Martin, der Kupfer und seine Gesellen.

Erzählung von E. L. A. Hoffmann.
 (Fortsetzung.)

Meister Martin trat vor Verwunderung, daß gerade in dem Augenblick, als er gesonnen war einen Gesellen zu suchen, sich einer meldete, ein paar Schritte zurück, und maß den jungen Menschen vom Kopf bis zum Fuße. Der schaute ihn aber fest an mit blühenden Augen. Als nun Meister Martin die breite Brust, den starken Gliederbau, die kräftigen Fäuste des jungen Menschen bemerkte, dachte er bei sich selbst, gerade solch einen tüchtigen Kerl brauche ich ja, und fragte ihn sogleich nach den Handwerkerzeugnissen. Die hab' ich nicht zur Hand, erwiderte der junge Mensch, aber ich werde sie beschaffen in kurzer Zeit, und geb' Euch jetzt mein Ehrenwort, daß ich treu und redlich arbeiten will, das muß Euch genügen. Und damit, ohne Meister Martins Antwort abzuwarten, schritt der junge Gesell zur Werkstatt hin, warf Barrett und Reißbündel ab, zog das Schurzfell vor und sprach: sagt nur gleich an, Meister Martin, was ich jetzt arbeiten soll. Meister Martin, ganz verduzt über des fremden Jünglings festes Betragen, mußte sich einen Augenblick besinnen, dann sprach er: nun Geselle, beweiset einmal gleich, daß Ihr ein tüchtiger Kupfer seid, nehmt den Gargellamm zur Hand und fertigt an dem Faß, das dort auf dem Endstuhl liegt, die Kröse. Der fremde Gesell vollführte das, was ihm geheiß, mit besonderer Stärke, Schnelle und Geschicklichkeit und rief dann, indem er hell aufschrie: nun Meister Martin, zweifelt Ihr noch daran, daß ich ein tüchtiger Kupfer bin? — Aber, fuhr er fort, indem er in der Werkstatt auf- und abgehend mit den Blicken Handwerkzeug und Holzvorrat musterte, aber habt Ihr auch tüchtiges Gerät und

stattfinden und ist geöffnet an den Wochentagen von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr; an 2 Wochentagen, die noch bestimmt werden, bis Abends 9 Uhr, an den Sonntagen ist sie von 11 Uhr an geöffnet. Um die beträchtlichen Unkosten zu decken, wird ein Eintrittsgeld erhoben. Es beträgt für Erwachsene 50 \mathcal{J} , für Kinder 20 \mathcal{J} , für Schulen und Vereine tritt eine Ermäßigung ein, und zwar beträgt der Eintrittspreis bei Volksschülern 10 \mathcal{J} , bei Schülern höherer Schulen und bei Jugend-, Jünglings- und Jungfrauenvereinen 20 \mathcal{J} . Näheres wird noch in den Tagesblättern und an den Anschlagtafeln zu lesen sein.

Für die Brandbeschädigten in der Südstadt

sind eingegangen: bei Pfarrer Jaeger: Ungenannt 2 \mathcal{M} ; Ungenannt 5 \mathcal{M} .



Vereinschronik.



Evang. Männerverein der Weststadt. Der am letzten Sonntag abgehaltene Familienabend hat einen überaus befriedigenden Verlauf genommen. Fräulein Daisy Böhlingk erfreute mit zwei prächtig vorgetragenen Klavierstücken von Schumann. Drei hübsche Lieder für Sopran sang mit großem Erfolg Fräulein Clenny v. Stockhorner und mit wohlgebildeter Altstimme bot packend vorwiegend klassische Lieder Fräulein Gertrud Brauer. In die mit Geschick und Geschmack durchgeführte Begleitung der Gesangsvorträge teilten sich Fräulein Buder und Fräulein Böhlingk. Der unter der sorgsamten Pflege von Frau Dr. Sachs-Bittel sich erfreulich entwickelnde dramatische Klub des Vereins fand mit dem Ritterschen Lustspiel „Ein Schatz fürs Haus“ und mit der an die Mitwirkenden hohe Anforderungen stellenden Komödie „Die Medaille“ von Ludwig Thoma vollsten Beifall. Die Räume des Gemeindehauses waren, wie immer, bis auf den letzten Platz besetzt.

Evangelischer Bund.

Der letzte Familienabend unseres Ortsvereins war am Montag, den 28. Februar, im Saal III der Brauerei Schrempf. Zuerst fand die satzungsgemäße Mitgliederversammlung statt, in der Pfarrer Hessebacher über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr und Oberrechnungsrat Zimmermann über Mitgliederstand und Kassenverhältnisse berichteten. Es ergab sich das erfreuliche Ergebnis, daß die Mitgliederzahl nicht (wie sonst) durch die unermesslichen Austritte infolge von Wegzug u. a. gesunken, sondern sogar um etwa 20 gestiegen war und daß sich die Ev. Männervereine der Weststadt und der Südstadt mit einem Jahresbeitrag von zusammen 65 \mathcal{M} als korporative Mitglieder dem Ortsverein angeschlossen haben. Wir hoffen, daß dies Wachstum des Vereins weitererschreitet, bis die Zahl 1000 erreicht ist, die wir in Karlsruhe ehrenhalber erreichen sollten. Und wir fordern alle Evangelischen, die noch nicht unserem Bund beigetreten sind, auf, das kleine Opfer von 1 \mathcal{M} jährlich unserer großen und schönen Sache zu bringen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an Herrn Oberrechnungsrat Zimmermann, Reffenstraße 23, zu richten. — An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, der um seiner vielen Berufsarbeit willen sein Amt niederzulegen gezwungen war, wurde Herr Professor Alfred Wagner, Eisenlohrstraße 7, gewählt, den wir mit herzlichster Freude begrüßen und in dem wir einen „allezeit Mehrer“ des Bundes erhoffen dürfen. —

— was ist denn das für ein Schlägelchen dort, damit spielen wohl Eure Kinder? — und das Lenkbeilchen, heil das ist wohl für die Lehrburschen? und — damit schwang er den großen schweren Schlägel, den Reinhold gar nicht regieren konnte und mit dem Friedrich nur mühsam hantierte, das wuchtige Lenkbeil, mit dem Meister Martin selbst arbeitete, hoch in den Lüften. Dann rollte er ein paar große Fässer, wie leichte Bälle bei Seite und ergriff eine von den dicken noch nicht ausgearbeiteten Dauben. Ei, rief er, ei Meister, das ist gutes Eichenstahholz, das muß springen wie Glas! Und damit schlug er die Daube gegen den Schleifstein, daß sie mit lautem Schall glattab in zwei Stücke zerbrach. O wollt Ihr doch, sprach Meister Martin, wollt Ihr doch, lieber Gesell, nicht etwa jenes zweifelhafte Faß heraus-schmeißen, oder gar die ganze Werkstatt zusammenschmeißen? Zum Schlägel könnt Ihr ja den Balken dort brauchen und damit Ihr auch ein Lenkbeil nach Eurem Sinn bekommt, will ich Euch das drei Ellen lange Rolandschwert vom Rathause her-unterholen. Das wär' mir nun eben recht, rief der junge Mensch, indem ihm die Augen funkelten, aber sogleich schlug er den Blick nieder und sprach mit gefenkter Stimme: ich dachte mir, lieber Meister, daß Ihr zu Eurer großen Arbeit recht starke Gesellen nötig hättet, und da bin ich wohl mit meiner Leibeskraft etwas zu vorlaut, zu prahlisch gewesen. Nehmt mich aber immerhin in Arbeit, ich will wacker schaffen, was Ihr von mir begehrt. Meister Martin sah dem Jüngling ins Gesicht und mußte sich gestehen, daß ihm wohl nie edlere und dabei grundehrlichere Züge vorgekommen. Ja es war ihm, als rege sich bei dem Anblick des Jünglings die dunkle Erinnerung irgend eines Mannes auf, den er schon seit langer Zeit geliebt und hochberehrt, doch konnte er diese Erinnerung nicht ins Klare bringen, wiewohl er deshalb des

Der Vortragende des Abends, P. Mahler aus Ostrowo, führte uns zu den kleinen häuerlichen Siedelungen, die in den Ostmarken unseres Vaterlandes errichtet werden und ein Bollwerk des Deutschtums und des evangelischen Glaubens gegen das starke Vordringen des Polentums darstellen. Des Redners glänzende Schilderungen riefen unser Gewissen nach zur Mithilfe. Die deutsche Kleinstädte-Genossenschaft in Ostrowo gibt Schulbescheine aus im Betrag von 50, 500 und 1000 M., die völlig sicher angelegt und zu 4 Prozent verzinst werden. Wir fordern unsere Gemeindeglieder auf, sich an der Finanzierung des deutsch-evangelischen Unternehmens zu beteiligen. Zeichnungen können bei der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank gemacht werden.

Einige schöne Lieder bot uns Fr. Kozow mit frischer, heller Stimme und feinsinnigem Vortrag, den Fr. Wilharg mit vortrefflicher Begleitung unterstützte.

Der Mozart-Abend des Evangelischen Männervereins der Südstadt.

„Ja, das war etwas für unsere Südstädter!“ so hat einer unserer Freunde gesagt, als die letzten Mänge von „Pastien und Pastienne“ verhallt waren. Und man hat es den leuchtenden und lachenden Gesichtern der vielen Zuhörer — es sind über 500 dagewesen, und mancher hat umkehren müssen, ohne einen Platz zu bekommen — angesehen: „das war etwas für uns!“ Unsere verehrte Gastgeberin, die Konzertfängerin Fr. Elisabeth Gutzmann, hatte es aber auch prächtig verstanden, ein Programm zusammenzustellen, aus dem Mozarts Seele herauschaute: Mozart, der Künstler der reinen und edlen Lebensfreude! Es war mit dem Programm zweierlei beabsichtigt, einmal die Höhepunkte des Mozartschen Schaffens zu zeigen, und dann seine durch und durch volkstümliche Art zu kennzeichnen. Beides ist vortrefflich gelungen. Wir hörten hauptsächlich Mozartsche Vokalmusik, Lieder und Arien, die jedem — und vor allem gerade dem schlichten, unverbildeten Hörer — das gaben, was man nicht mit Unrecht „ewige Musik“ genannt hat: den Trunk aus dem frischen Quell, der im tiefen Bergschacht des deutschen Gemütes entspringt und darum jeden echten Deutschen, einerlei ob Hochgebildet oder Mann aus dem Volk, mit köstlicher Labe erquickt. An reiner Instrumentalmusik hörten wir — als Illustration zu dem einleitenden Vortrag, den Pfarrer Hesselbacher hielt, — einige kleine Kompositionen des 8-jährigen Mozarts, und dann die Overture und den türkischen Marsch aus der „Entführung“, von den Damen Burdhardt und Gramer vierhändig vorgetragen. Die Kunstarie bot uns Fr. Herrmann, die eine Arie aus „Il rè pastore“ (der königliche Hirt) mit allen den schwierigen Koloraturen silberhell und in hervorragender Schulung zu Gehör brachte. Lieder („An Chloe“, „Die Spinnerin“, „Schon klopft mein liebender Busen“) sang Fr. Kozow in anmutiger Süßigkeit, mit der sie dann auch die berühmte Pagenarie aus „Figaro“ in all ihrem schelmischen Reiz vortrug. Fr. A. Sutter sang mit dramatischem Ausdruck Berlins Arie aus Don Juan „Schmale, tobe, lieber Junge“ und Fr. H. Baumann hat sich mit ihrem köstlichen Humor und der taufriichen Stimme in aller Herzen gefungen, besonders als das Volkslied „Komm lieber Mai“ und das entzückende Lied „Warnung“ erscholl. Das Genierterzett aus der „Zauberflöte“ („Schon naht, den Morgen zu verkünden“) mußte wiederholt werden: die Damen Herrmann, Sutter und Riedel hatten es in prächtigem Zusammenklang gesungen. — Und dann unsere Oper! Für die Südstadt ein seltener Genuß! Die Melodienfülle, die der 12-jährige Mozart in dies entzückende kleine Werk ausgegossen hat, und das köstliche Spiel des „Zauberers“ Colas, einer Figur voll echten Humors, die freilich durch Herrn Feld nun eben auch geradezu klassisch herauskam, und das Liebespärchen Pastien und Pastienne (Fr. Sutter

und Herrmann) in seinem liebreizenden Schmelzen und Versöhnen! Das sind Gestalten, die uns bleiben. Erwähnen wir noch, daß die Klavierbegleitung in den Händen der Damen M. Schroth und D. Wegele vortrefflich aufgehoben war und Herr Leopold Schmitt durch sein wundervolles Geigenspiel erfreute!

Der Beifall und die Freude unserer Zuhörergemeinde hat sicher der freundlichen Konzertgeberin den besten Lohn gewährt: das Bewußtsein, einer nach Freude verlangenden kleinen Welt einige Stunden reinsten Glücks gespendet zu haben. „Tausend Dank für alles!“ so sagen wir „kleinen Leute“, wenn wir ein beglücktes Herz haben.

Evangelischer Männerverein der Weststadt.

Freitag, den 18. März 1910, abends 8.30, findet im Gemeindehaus, Blücherstraße 20, eine außerordentliche Mitgliederversammlung gemäß § 18 der Satzungen statt.

Tagesordnung: Aenderung der Satzungen.

Der Entwurf der neuen Satzungen liegt für die Vereinsmitglieder beim Hausmeister des Gemeindehauses zur Einsicht auf. Aenderungsanträge wollen bis 8 Tage vor der Versammlung dem Vorstand schriftlich mitgeteilt werden.

Wir laden zur Teilnahme an dieser Versammlung alle Vereinsmitglieder herzlich ein.

Der Vorstand.

Dieber, Pfeiff,
1. Vorsitzender. Schriftführer.

Evangelischer Männerverein der Weststadt.

Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus: Familienabend.

Vortrag von Herrn Stadtvicar Duhm über „Meine Palästina-Reise“. Gesangs- und Klavierbeiträge: Fr. O. Kozow, Herr Feich Keller.

Evangelischer Männerverein der Südstadt.

Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus: Vortrag

des Herrn Hauptlehrers H. Hedmann über „Erziehungsfragen“. An den Vortrag schließt sich Diskussion. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Missions-Frauen- und Jungfrauen-Verein.

(Allg. evangel.-protest. Missionsverein.)

Mittwoch, 16. März, 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15. Vortrag von Herrn Pfarrer Kunz von Sodenheim über: „Religiöse Dichtung im 19. Jahrhundert“.

Alle Freunde der Mission sind herzlich eingeladen.

Rapp, Pfarrer.

Bekannt für preiswert u. solid sind Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe u. Besätze der Firma Carl Bächle, Inh. A. Schuhmacher, Karlsruhe, Kaiserstr. 149, Tel. 1931. Muster jederz. fra. zu Diensten.

Jünglings Verlangen auf der Stelle erfüllte und ihm nur aufgab, sich nächstens durch glaubhafte Atteste zum Handwerk gehörig auszuweisen. Reinhold und Friedrich waren indessen mit dem Aufsehen des Fasses fertig geworden und trieben nun die ersten Bände auf. Dabei pflegten sie immer ein Lied anzustimmen und taten es nun auch, indem sie ein feines Lied in der Stieglitzweis Adam Buschmanns begannen. Da särie aber Konrad (so war der neue Gesell geheizen) von der Fügbank, an die ihn Meister Martin gestellt, herüber: ei was ist denn das für ein Quinkeliere? Kommt es mir doch vor, als wenn die Mäuse pfeifen hier in der Werkstätt. Wollt Ihr was singen, so singt so, daß es einem das Herz erfrischt und Lust macht zur Arbeit. Solches mag ich auch wohl bisweilen tun. Und damit begann er ein tolles Jagdlied mit Hollar und Hufsch! Und dabei ahmte er das Gebell der Hundekoppeln, die Rufe der Jäger mit solch' durchdringender, schmetternder Stimme nach, daß die großen Fässer wiederklangen und die ganze Werkstätt erdröhnte. Meister Martin verhielt sich mit beiden Händen die Ohren und der Frau Marthe (Valentins Witwe) Knaben, die in der Werkstätt spielten, verkrochen sich furchtsam unters Stabholz. In dem Augenblick trat Rosa hinein, verwundert, erschrocken über das fürchterliche Geschrei, was gar nicht sitzen zu nennen. So wie Konrad Rosa gewahrte, schwieg er augenblicklich, stand von der Fügbank auf und nahte sich ihr, sie mit dem edelsten Anstande grüßend. Dann sprach er mit sanfter Stimme, leuchtendes Feuer in den hellen braunen Augen: „Mein holdes Fräulein, wach' ein süßer Rosenkimmer ging auf in dieser schlechten Arbeitshütte, als Ihr eintratet, o wäre ich Euer doch nur früher ansichtig geworden, nicht Eure zarten Ohren hätte ich beleidigt mit meinem wilden Jagdlied! — O, (so rief er) zu Meister Martin und den andern Jägern

wendend), o hört doch nur auf mit Euer abseulichen Ge-flapper! — So lange Euch das liebe Fräulein ihres Anblicks würdigt, mögen Schlägel und Treiber ruhn. Nur ihre süße Stimme wollen wir hören, und mit gebeugtem Haupt erlauschen, was sie gebietet uns demütigen Knechten.“

Reinhold und Friedrich schauten sich ganz verwundert an, aber Meister Martin lachte hell auf und rief nun: Konrad! — nun ist's klar, daß Ihr der allernärrichste Kauz seid, der jemals ein Schurzfell vorgebunden. Erst kommt Ihr her und wollt mir wie ein ungeschlachter Riese alles zerschmeißen, dann brüllt Ihr dermaßen, daß uns allen die Ohren gellen, und zum würdigen Schluß aller Tollheit seht Ihr mein Töchterlein Rosa für ein Edelfräulein an, und gebärdet Euch wie ein verliebter Junker! „Eure holde Tochter,“ erwiderte Konrad gelassen, „Eure holde Tochter kenne ich gar wohl, lieber Meister Martin, aber ich sage Euch, daß sie das hochherrlichste Fräulein ist, das auf Erden wondelt, und mag der Himmel verleihen, daß sie den edelsten Junker würdige, in treuer, ritterlicher Liebe ihr Paladin zu sein.“

Meister Martin hielt sich die Seiten, er wollte ersticken, bis er dem Lachen Luft gab, durch Krächzen und Hüffeln. Kaum der Sprache mächtig, stotterte er dann: „gut — sehr gut, mein allerliebster Junge, magst Du meine Rosa immerhin für ein hochadlich Fräulein halten, ich gönne es Dir — aber dem unbeschadet — sei so gut und gehe fein zurück an Deine Fügbank!“ Konrad blieb eingewurzelt stehen mit niedergeschlagenem Blick, rieb sich die Stirn, sprach leise: es ist ja wahr, und tat dann wie ihm geheizen. Rosa setzte sich, wie sie immer in der Werkstätt zu tun pflegte, auf ein klein Fäßlein, das Reinhold sorglich abgestäubt und Friedrich Leibeigeh' en hatte. Beide fingen, Meister Martin gehob er ihnen, nun rief er was das schöne Lied an, in

Als willkommene empfiehlt **eingerahmte Bilder**
Verlobungs- und Bronzen: Marmorsäulen
Hochzeitsgeschenke Große Auswahl Billige Preise

E. Büchle
 Kunsthandlung und Rahmenfabrik
 149 Kaiserstraße 149. 576

Südstadt.

Konfirmandenhüte
 weiche und steife Formen
Herren-Filzhüte
 in geschmackvollen Fassons und Farben
Hermann Rinkler, Schützenstraße 38a
 gegenüb. d. Volksschule.
 Rabattmarken. 560

Rausch & Pester
 vorm. Gg. Müller
 Photogr. Atelier
 Erbprinzenstr. 3
 Telef. 2676.
 577

Konfirmanden-
 12 Visit 4.50 M.
 12 Cab. 9.— M.
 Mustergiltige Ausführung
Gratis 1 größeres Bild
 Photographien.

dem sie der wilde Konrad unterbrochen, der nun still und ganz in sich versunken, an der Fügbank fortarbeitete.

Als das Lied geendet, sprach Meister Martin: Euch hat der Himmel eine schöne Gabe verliehen, Ihr lieben Gesellen! — Ihr glaubt gar nicht, wie hoch ich die holdselige Singekunst achte. Wollt' ich doch auch einmal ein Meistersinger werden, aber das ging nun ganz und gar nicht, ich mochte es auch anstellen, wie ich wollte. Mit aller meiner Mühe erntete ich nur Hohn und Spott ein. Beim Freisingen machte ich bald falsche Anhänge, bald Klebsylben, bald ein falsches Gebäude, bald falsche Blumen, oder verfiel ganz und gar in falsche Melodei. — Nun Ihr werdet es besser machen und es wird heißen, was der Meister nicht vermag, das tun doch seine Gesellen. Künftigen Sonntag ist zur gewöhnlichen Zeit nach der Mittagspredigt ein Meistersingen in der St. Kathrinenkirche, da könnt Ihr beide, Reinhold und Friedrich, Lob und Ehre erlangen mit Eurer schönen Kunst, denn vor dem Haupt-singen wird ein Freisingen gehalten, woran Ihr, sowie jeder Fremde, der der Singekunst mächtig, ungehindert teilnehmen könntet. Nun, Gesell Konrad (so rief Meister Martin herüber zur Fügbank), nun, Gesell Konrad, möchtet Ihr nicht auch den Singstuhl besteigen und Euer schönes Jagdlied anstimmen? Spottet nicht, erwiederte Konrad ohne aufzublicken, spottet nicht, lieber Meister! jedes an seinem Plaze. Während Ihr Euch an dem Meistersingen erbaut, werde ich auf der Allerswiese meinem Vergnügen nachgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Nachdenken.

Strecke die Hand nur empor im Gebet! Gott faßt sie von oben; Und die Berührung durchströmt dich mit geheiligter Kraft.

Geibel.

Das menschliche Herz hört niemals auf, Gedanken hervor-zubringen. Du aber mußt die bösen austreiben und die guten beugen und üben.
 St. Paulus, 1. 450.

Engros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** En détail.

Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidstoffen, Passementierten, Spitzen, Knöpfen, Bekleidwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Fächern, Sportsocken, Mützen etc. 501

Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. —

Blusen, halbfertige Roben etc. sehr preiswert.

Zur Konfirmation

empfehlen wir:

Herr, bleibe bei uns! Worte zur Erinnerung, zum Nachdenken u. zur Beherzigung. 64 Seiten. Eleg. in Leinwand gebunden 40 Pf.

Die beste Schrift für Konfirmanden, die durch die eingestrenten kurzen Erzählungen u. Beispiele außerordentlich fesselt u. daher gern gelesen wird.

Weitbrucht, Heilig ist die Jugendzeit Ein Buch für Jünglinge. Volksausgabe. 180 Seiten. Eleg. gbd. 2.— M.

Weitbrucht, Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen. Volksausg. 188 S. Eleg. gbd. 2.— M.

Siedel, Weg zur ewigen Jugend. Lebensweisheit für Jünglinge. Eleg. gbd. 3.60 M. mit Goldschnitt 4.20 M.

Siedel, Weg zur ewigen Schönheit. Lebensweisheit für Jungfrauen. Eleg. gbd. 3.50 M. mit Goldschnitt 4.— M.

Skovgaard-Petersen, Des Glaubens Bedeutung im Kampf ums Dasein. 248 S. Eleg. gbd. 1.60 M.

Keller, Pastor Sam., Sein Eigen. Eine Erzählung für Konfirmanden. Gbd. 4.— M.

Keller, Pastor Sam., Ein Höhenweg. Eine Erzählung für Konfirmandinnen. Gbd. 4.— M.

Gesangbücher in grösster Auswahl.

Buchhandlung des **Evang. Schriftenvereins**
 Karlsruhe, Kreuzstr. 25.

Weißstickerei,

Namen und Monogramme, von 18 Pfg. an. Ganze Ausstreuern werden zum **Sticken** und **Festonieren** übernommen: Friedenstraße 7, parterre. 522

576

Konfirmanden-
Hüte steif und weich
 Größte Auswahl * Billigste Preise
Wilh. Bauer
 84 Kaiserstr. 84

Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung und billige Preise. 578

Rabattmarken

Parkettboden- 566
u. Linoleumwichse
 Stahlspäne, Terpentinöl, Werg, Putzwolle, Fußboden-lacke, = Bürstenwaren =
 empfiehlt Drogerie
Wilh. Tscherning
 vormals W. L. Schwaab
 = 19 Amalienstrasse 19. =
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gut erhaltene Nähmaschine

für Hand- und Fußbetrieb mit Stoffapparat, sowie eine kleine Ringschiffmaschine sind unter Garantie zu verkaufen bei

Karl Germdorf, Mechaniker, Blumenstraße 19, Eingang Bürgerstraße. 2004

Rohatter u. weiß. Kochherde

emalliert und lackiert,
Gasherde — Gaslampen, Gasglühstrümpfe, Zylinder, Gase, u. Küchenschlösser, Badewannen, Waschmaschinen, Schneewittchen, Drings u. Rangmaschinen, in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten, in großer Auswahl u. billigsten Preisen, liefert unter Garantie 511

Ernst Marx
 Herde, Ofen, Küden- und Handhabungsartikelmagazin, Lützenstr. 45

Fst. Süsrahm Teebutter und Kochbutter

In frische Eier
 diverse Sorten (s. Kase, Honig, Nudeln, Makkaroni)

Molkereiprod. G. Lieb
 Waldhornstr. (Eck. Kaiserstr.) - Tel. 2568

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/03
 : Telefon 217. : 508

Damen- u. Herrenkleiderstoffe, Uebernahme kompl. Ausst. — Schlaf- : zimmer-Einrichtungen. :

Spezial-Haus für Stoffe **Leipheimer & Mende** Karlsruhe gegr. 1834 169 Kaiserstr.

Herren- und Damen-Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle, Seide, Samt etc.

Möbel

neu, enorm billig: Kompl. Schlaf-
 stummer-Einrichtung (mit Spiegel-
 schrank) Mk. 200.—, Divan Mk. 28.—,
 Bettsofa Mk. 25.—, einjähr. Kleider-
 schrank Mk. 14.—, Chaiselongue
 Mk. 24.—, gr. Trumeau Mk. 28.—,
 eleg. Schreibtisch Mk. 58.—, hochfeines
 Buffet Mk. 148.—, eleg. eiserne Kinder-
 bettstelle Mk. 8.—, Korridorständer,
 eichen, Mk. 14.—, Spiegel, Stühle,
 Bilder, Vorhangstoffe, Steppdecken,
 kompl. Einrichtungen, alles spottpünlig.

Werner, Schlossplatz 13
 Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts.

Drogerie **Carl Roth**

Großh. Hoflieferant
 Herrenstr. 28 — Telefon 180
 Größtes Geschäft
 der Drogen-, Kolonial-, Material-
 u. Farbwaren-Branche am Platze
 Sämtliche Bedarfsartikel für
 alle Gewerbe.
 Beste Einkaufsquelle für feinste
 Lebensmittel.
 Preislisten stehen gerne zu Diensten

Ladeneinrichtungen aller Art,
 Schauenschränke für Waren
 Speiseküchen für Betriebe
 Instrumentenschränke für Ärzte u.
 Dentisten,
 Glaschrankfenster aller Art,
 Glaschrankfenster
 Glasaufsätze
 Spiegel
 Bleisungverglasungen
 Bildrahmungen
 Konfektionsmaschinen,
 Verstellbare Drahtdrähte,
 Ständer u. dgl.,
 Reparaturen, Ersatzteile rasch u. billig.

A. Werle, Karlsruhe,
 Hauptredstr. 22
 Prämiiert: Goldene Medaille.

Tennisplätze

in eingefriedigter Gartenanlage
 zu vermieten.
 Näheres Sofienstr. 55, parterre.

Ehreiser Sparkochherde



in allen Größen u.
 Ausführungen zu
 billigsten Preisen
 vorzüglich; aner-
 kannt best. Fabrikat
 im Brauen, Baden
 und Kochen. 12 Roste
 Preis. — Neue Ausgebungen. —
 Ehrenpreise und goldene Medaille.
 Reihardt a. d. Haardt und Niedenhofen,
 Lothr. — Reparaturen, Ersatzteile und
 Ausbauten schnell und billig.

Herdfabrik Karl Ehreiser
 Großh. Hoflieferant
 Herrenstraße 44. — Telefon 2071.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Unter Aufsicht der Kommission zur Förderung der
 Fröbelsache in Karlsruhe, Hirschstrasse 36, L.
Beginn der Kurse: Oktober und April.
 Fröbelscher Kindergarten I, Hirschstrasse 36.
 Aufnahme von Kindern im Alter von 3—6 Jahren jederzeit; natur-
 gemäße Erziehung; Aufenthalt im Freien.

Konfirmanden-Anzüge

Haupt-Preislagen

Mk. 11.—, 14.—, 19.—, 23.—, 28.—, 34.—

N. BREITBARTH

Ecke Kaiser- u. Herrenstr. **Rabattmarken**

Praktische Konfirmationsgeschenke!

Photo-

Apparate in allen Preislagen von Mk. 5.50 an.
 Anleitung gratis. Dunkelkammern zur Benutzung.

Telephon **Alb. Glock & Cie.,** Kaiserstr. 89.
 Erstes u. ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. — Gegr. 1861.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Karlsruhe-Mühlburg, Sedanstrasse 6, Haltestelle der
 Strassen-Bahn.
 Sorgfältige, fachmännische Behandlung jeden Auftrages, daher höchster,
 von keiner Seite erreichter Reinigungseffekt.
 Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federnmaterials.
 Abholung und Rücklieferung kostenlos Wohnung.

Wilhelm Ruf, Tapezier- und Bettengeschäft.

J. Burg

Chem. Waschanstalt u. Färberei
 mit Dampf und elektr. Betrieb
 Karlstrasse 43 (h. Karlsruh)
 Telefon 2372.
Tadellose Ausführung.
Civile Preise.

Buchbinderei und Einrahmungs-Geschäft

von **N. Scheier,** Karlsruh.
 gegenüber dem Stephans-Brunnen
 hält sich für alle einschlägigen
 Arbeiten bei solider Arbeit und
 mäßigen Preisen bestens empfohlen.

Winschermann & Cie.

Kohlen- Rhei-
 grosshandlung rhederei
 20 Herrenstrasse 20
 liefern Kohlen, Koks, Briketts,
 Biegelkohlen und Anfeuerholz
 in jedem gewünschten Quantum frei
 Aufbewahrungsraum-Tagespreisen

Empfehlung.

Konfirmandenhandschuhe
 in schwarz und weiß, besonders
 angefertigt zu billigsten Preisen
 empfiehlt das
Tiroler Handschuh- u.
: Krawatten-Geschäft:
 Kaiserstrasse 215
 Brauerei Moninger gegenüber.

Fahrräder.

Reparaturen aller Systeme, sowie
 Einsetzen von Freilaufnaben, Ver-
 nickelung und Emailierung. Ersatz-
 teile zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen werden abgeholt und
 wieder zugeführt.
J. Streb, Inh.: Th. Speck,
 Mechaniker, Leopoldstraße 2 b.
 Vertreter der Marswerke.

Empfehle meinen separaten Damen-Salon

für Frisuren und Kopfwaschen.
Hochzeits-Frisuren nach
 Wunsch.
 Parfümerien und Toilette-Artikel.
 Anfertigung sämtlicher Haar-
 arbeiten bei billiger Berechnung.
frau Heck, Friseurin
 Hirschstraße 12.

Frühjahr 1910!

Täglicher Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

in Damen-Konfektion, Damen-Kleider- und Blusen-Stoffen

Nur bewährte Fabrikate bei billigsten Preisen.

595

Neuheiten

in
Kleider-Stoffen-

Gemusterte Kleiderstoffe

Meter von 95 an

Kostümstoffe doppelt-
breit,
moderne Streifen u.
Karos Meter von 1.25 an

Schwarz-weiss kariert

grosse Saison-Neuheit
in Halb- und reiner
Wolle Meter von 95 an

Für Blusen:

Blusenflanelle

aparte Streifenmuster
Meter von 78 an

Gestreifte Popeline

bevorzugter Artikel
Meter von 95 an

In Damen-Konfektion

bringe ich eine vielseitige Auswahl vom einfachsten bis zu den feinst. Genres.

Jacken-Kleider in nur neuesten Formen
aus einfarbigen und ge-
musterten Stoffen von 15.— bis 140.—Tailen-Kleider in schwarz-weiss kariert
u. allen modernen Farben,
von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung von 29.— bis 125.—

Engl. Paletots in prächtiger Auswahl von 4.90 bis 35.—

Staub- u. Reisemäntel aus einfarbigen u.
gemustert. Stoffen,
engl. Charakters von 5.50 bis 45.—Frauen-Paletots geschweifte u. anliegende
Formen von 14.— bis 65.—

Kostüm- und Sport-Röcke von 2.90 bis 48.—

Hervorragende Auswahl in modernen Blusen und Unterröcken neuester Ausführung.

Carl Schöpf

Karlsruhe.

Marktplatz.

Einfarbige

Kleider-Stoffe

in allen modern. Saisonfarben.

Schwarze Kleider-Stoffe

Cheviot, reine Wolle 85 an
Meter von 85 an

Kammgarn-Satin

reine Wolle, doppelt-
breit Meter von 1.70 an

Mohair und Alpaca

Meter von 1.25 an

Weisse Kleider-Stoffe

reinwoll. Batiste 95 an
Meter von 95 an„ Cachemires 1.35 an
Meter von 1.35 an„ Cheviots, Serge 1.45 an
Meter von 1.45 anEolienne, 1/2 Seide Batist,
Alpaca, weisse Wasch-
stoffe, bestickte Mulle.

Konfirmanden-Hüte

Große Auswahl.

Jede Preislage.

Adolf Lindenlaub, Hut- und
Mützenmagazin

191 Kaiserstr. 191.

554

Hermann Ries, Karlsruhe

Ecke Friedrichsplatz 7 und Lammstrasse

Grösstes Spezialhaus in 597

Bürsten und Kammwaren

Türvorlagen, Schwämme, Frottier-Artikel.

Grossherzoglicher Hoflieferant 557

Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden

FRIEDRICH BLOS

F. Wolff & Sohns Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse Ecke

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:

Moderne Schmuckgegenstände, Fächer jeder Art

Feine kunstgewerbliche Gegenstände

Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren

Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel

Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glaswaren etc.

Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

C. Feigler Gr. Hoflieferant

empfiehlt zu

Konfirmanden- und Oster-Geschenken

sein mit Neuheiten reich ausgestattet 594

Lager feiner Leder-, Holz- u. Metallwaren

Poesie-, Tage-, Erinnerungs- u. Kochbücher, Schreib-
mappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Reise- und
Arbeitsnecessaires, Damentaschen, Schmuck- und
Nähkästen, Buchhüllen, Handschuhe, Krawatten- und
Taschentuchkästen, Konfirmationskarten, religiöse
Sprüche, Kruzifixe, Weihwasserkessel.Uhren und
Goldwaren

passend

für

Konfirmation

empfiehlt

G. PAUL

Uhrmacher, Marienstrasse 33.

Pädagogium Karlsruhe Kaiserstrasse 241

Sexta b. Obersek. Externe. Interne. Kl. Klassen. Indiv. Unterr.

Vorbereitung zum Einj.-, Primaner-, Fähnr.- u. Seekad.-Examen

Aufnahme jederz. Prosp. gratis. Schmidt & Wühl.

Verantwortliche Schriftleitung: Pfarrer Rohde in Karlsruhe. — Für Anzeigen: Georg Big in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe i. B.